

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires
<b>Herausgeber:</b>	Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte
<b>Band:</b>	69 (1927)
<b>Heft:</b>	6
<b>Artikel:</b>	Aus der geburtshilflichen Praxis
<b>Autor:</b>	Rüegg, J.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-587975">https://doi.org/10.5169/seals-587975</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

in jüngster Zeit alle Fälle von Tarsitis, Carpitis und Fesselgelenksentzündung beim Rind mit Arthrin behandelt habe. Die dabei gemachten Erfahrungen bewiesen mir, dass das Medikament aus mehrfachen Gründen Priessnitzen und scharfen Einreibungen vorzuziehen ist. Die damit erzielten Erfolge waren oft auffallend. Ausserdem hatte das Arthrin den grossen Vorteil der einfachen Anwendbarkeit. Während der Erfolg bei Priessnitzen und Verbänden oft in Frage gestellt wird, weil sie bei längerem Andauern des Leidens zuletzt nicht mehr regelmässig und künstgerecht angelegt werden, spielt hier das vorübergehende Erlahmen im Behandlungseifer keine grosse Rolle, weil die Wirkung der Salbe, wenn diese einmal dick auf die kranke Stelle aufgetragen, längere Zeit anhält. Voraussetzung bleibt allerdings, dass sie inzwischen nicht abgewaschen wird.

Arthrin hat zudem bakterizide Wirkung. Dies kommt besonders deutlich zum Ausdruck bei der Behandlung der Kälberlähme. Von 16 befallenen Kälbern konnten 13 innert drei bis acht Tagen geheilt werden. Im grossen und ganzen kamen dabei schwere Fälle zur Behandlung. Der Tierarzt wird bei dieser Krankheit nur selten und in schweren Fällen beigezogen, weil der Besitzer gewöhnlich mit Hausmitteln pflastert; bis das Tier im Sterben liegt und weil dem Tierarzt bis heute wirklich kein spezifisches Heilmittel zur Verfügung stand. Trotz diesen recht ungünstigen Voraussetzungen war der Prozentsatz der Heilungen ziemlich gross.

Ich habe es als zweckmässig erachtet, die hier kurz skizzierten Versuche zu veröffentlichen, denn diese berechtigen zur Annahme, dass das Arthrin geeignet ist, einmal eine, speziell in der Rindviehpraxis deutlich fühlbare Lücke auszufüllen. Die wenigen Versuche genügen aber nicht, hierüber zu einem abschliessenden Urteil zu gelangen. Zweck dieser Zeilen ist nur, zu Versuchen auf breiterer Grundlage anzuregen.

### Aus der geburtshilflichen Praxis.

Von J. Rüegg, Tierarzt, Andelfingen.

#### a) Torsio uteri.

Eine Kuh mit nur ca. 400 kg Lebendgewicht zeigt rechtsläufige Torsio uteri, das Orifizium ist mit Mühe für die Hand passierbar, Vorderfüsse sehr stark entwickelt, Kopf nicht auffindbar, Bewegungen des Kalbes können nicht ausgelöst werden,

ein Repositionsversuch am stehenden Tiere ist ohne Erfolg. Die Kuh wird niedergelegt und bei nur mangelhaft möglicher Fixierung des Kalbes an einem Vorderfusse, gelingt die Lösung der Torsio durch einfaches Wälzen des Muttertieres in der Richtung der Verdrehung auffallend rasch. Nach Wiederaufstehen der Kuh ist der Kopf des toten Kalbes in die linke Seitenlage zurückgeschlagen zu finden, nach der Lageberichtigung zeigt sich, dass die Frucht zu ihrer Entwicklung viel zu gross ist und wird deshalb Schlachtung angeordnet. Beim Öffnen der Bauchhöhle flossen nach Angabe des Metzgers ca. 20 Liter klare Flüssigkeit ab.

Die bei der Kuh bestehende Bauchwassersucht scheint mir die, trotz der ungünstigen Verhältnisse (abnorm grosses, totes Kalb und seitlich zurückgeschlagener Kopf), grosse Leichtigkeit der Reposition der Torsio unschwer erklärlich zu machen: Der im Bauchexudate schwimmende Uterus folgte den Drehungen des Muttertieres leichter, als wenn er der Bauchwand und dem Pansen dicht angelegen hätte.

Wäre es nicht möglich, diese Beobachtung therapeutisch zu verwerten? Es scheint mir das nicht ausgeschlossen. Es liegt doch nahe, bei gelegentlich vorkommender Unmöglichkeit, durch die bisher üblichen Methoden die Reposition der Torsio uteri zu erreichen, durch Infusion einer grösseren Menge frisch abgekochter, blutwarmer physiologischer Kochsalzlösung in die Bauchhöhle, ähnliche Verhältnisse wie bei bestehender Bauchwassersucht herzustellen, um den Uterus schwimmend und damit leichter beweglich zu machen.

### b) Reposition des prolabierte Uterus.

Der Artikel von Dr. Ludwig (Schw. Archiv März 1927) über Rep. von Prol. uteri veranlasst mich, die von mir schon viele Jahre angewandte Art der Lagerung der Kuh bei genannter Behandlung mitzuteilen. Diese Methode wurde seinerzeit von Vater Strebels-Freiburg veröffentlicht und verdient der event. Vergessenheit entrissen zu werden. Dass der Patient während der Reposition wenn immer möglich stehend erhalten werden muss, leuchtet ohne weiteres ein. Noch leichter aber gestaltet sich die Arbeit, wenn derselbe mit der Nachhand höher als mit der Vorhand gestellt resp. gelagert werden kann. Diese günstige Lagerung mit möglichst geringen Mitteln zu erreichen, gestattet die Methode Strebels. Das Vorgehen ist folgendes. An Hilfskräften sind fünf Mann nötig, herbeizuschaffen sind: ein starker

„Bock“, wie ihn die Zimmerleute verwenden und der auch in den meisten Bauerngehöften zu finden ist, ein ca. 2 m langes, 40—50 cm breites, sauberes Brett und ein reines Leintuch. Der Tragbalken des Bockes wird mit Stroh oder Tüchern gepolstert. Die Hilfsmannschaft wird über ihre Aufgaben genau instruiert, jedem Manne seine spezielle Tätigkeit zugeteilt: 1 Mann kommt zum Kopfe der Kuh, 2 Männer halten den Bock und 2 das mit dem Leintuch bedeckte Brett. Die Kuh wird zum Aufstehen veranlasst (was meistens, wenigstens für eine kurze Zeit gelingt), deren Kopf hochgebunden, so rasch wie möglich der Bock unmittelbar vor den Hintergliedmassen unter den Leib geschoben, hoch gehoben und an die Schenkel angedrückt, jetzt wird der Kopf losgelöst und möglichst tief angebunden, ein Vorderfuss wird hochgehoben, um das Tier zum Niederknien zu veranlassen, event. muss der andere Vorderfuss unter dem Leibe weggezogen werden, um diesen Zweck zu erreichen. Ist die Kuh niedergekniet, so wird der Bock auf den Boden gestellt und von den Leuten weiter festgehalten. Die für das Halten des Brettes bestimmten Leute, die jetzt noch unbeschäftigt sind, fassen die Hinterfüsse der Kuh, ziehen dieselben nach hinten und schieben die Nachhand über den Bock nach vorn bis die Kniegelenke oder der obere Teil der Unterschenkel auf den Tragbalken zu liegen kommen. In dieser Lage ist das Tier fast wehrlos und gut fixiert, einzig der Bock muss dauernd festgehalten werden. Jetzt wird das Brett unter den prol. Uterus geschoben, fest an die Oberschenkel angedrückt und in der Höhe des unteren Winkels des Wurfes festgehalten. Diese Vorbereitungen gestatten dem Tierarzt ein möglichst bequemes und sauberes Arbeiten und der Patient erleidet durch dieselben keine Schädigungen.

---

### Wasserlöslicher Teer.

Von Dr. P. Uhlinger, Basel.

Unter der Bezeichnung „Cosma-Teer“ gibt die Firma Cosma A.-G. einen Buchenholzteer heraus, der im Gegensatz zu den bisher gebräuchlichen Teerarten die Eigenschaft hat, vollständig wasserlöslich zu sein. Das Herstellungsverfahren ist geheim. Die Firma garantiert, dass ihr Produkt alle Teerbestandteile in unveränderter Form enthält.

Die medizinische Teerbehandlung spielt auch beim Tierarzt eine sehr grosse Rolle, speziell in der Bujatrik. Wenn man bedenkt, dass das lästige Harzen und Schmieren zum Wegfall